

Der stenographische Dienst des Deutschen Bundestages

Auch im neuen Jahr 2015 erwarten uns wieder zahlreiche Debatten und Abstimmungen im Deutschen Bundestag. Mitten drin, statt nur dabei: Der stenographische Dienst des Deutschen Bundestages. Die Stenografinnen und Stenografen sitzen immer in der ersten Reihe. Das Rednerpult und den Platz des Bundespräsidenten im Rücken und das Plenum im Visier. Ihren Augen und Ohren darf nichts entgehen. Nicht nur die gesprochenen Worte werden von ihnen eingefangen, sondern jedes Klatschen, Lachen, Schimpfen, jeder Zuruf – kurzum, das gesamte Geschehen. So entsteht ein Sitzungsprotokoll, das bereits am nächsten Morgen online auf der Seite des Deutschen Bundestages abrufbar ist, ab Mittag liegt es den Abgeordneten dann zudem in gedruckter Fassung vor.

Die Arbeit der Stenografen im Plenum verläuft nach einem ausgeklügelten System: An einem Sitzungstag sind insgesamt 16 Parlamentsstenografen im Dienst. Es sind immer zwei Stenografen gleichzeitig im Einsatz und verfolgen die Sitzung vom Stenografentisch aus. Dabei arbeiten sie im fünf Minuten Takt. Die ersten beginnen morgens um neun Uhr und werden dann um fünf nach neun abgelöst. Ihr nächster Einsatz ist dann um zwanzig nach zehn – wieder für fünf Minuten – und dann wieder um zwanzig vor zwölf und so geht das dann beliebig lange weiter, bis der Sitzungstag beendet ist.

Außerdem im Dienst: 8 Revisoren pro Sitzungstag. Die Revisoren protokollieren zusätzlich das Geschehen und fungieren wie eine Art Kontrollinstanz für die Stenografen. Sie wechseln sich im halbstündigen Takt ab und es ist immer einer von Ihnen im Einsatz.

Jetzt mag der ein oder andere denken, so ein Stenografischer Dienst ist doch im Zeitalter der Computer und Tonbänder längst veraltet, aber weit gefehlt. Es gibt bis heute keine Technologie, die die Aufgabe der Parlamentsstenografen übernehmen könnte. Keine Software, die gerade bei hitzigen Debatten, wenn alle durcheinander reden, zuverlässig die Worte und Taten dem jeweiligen Abgeordneten zuordnen könnte. Und das verlangt selbst dem besten Stenografen einiges ab. Volle Konzentration auf die Debatte, während der Stift über das besonders glatte Stenopapier rast. Dabei muss der Parlamentsstenograf in der Lage sein, einem Redner über längere Zeit in einer Geschwindigkeit von 320 bis 360 Silben pro Minute zu folgen und in Geschwindigkeitsspitzen sogar bis zu 400 Silben pro Minute lückenlos wiederzugeben. Was dann in seinem Stenogramm landet ist die wohl reduzierteste und schwierigste Form der Kurzschrift – die Redeschrift. Es gibt in Deutschland nur circa 200 Menschen, die diese Redeschrift beherrschen. Wie reduziert sie tatsächlich ist, zeigt folgendes Beispiel: Der Begriff "Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa" wird beispielsweise durch einen waagerechten Halbkreis, mit einem rechtsseitigen Haken gezeichnet. Der Bundestag bildet seine Stenografen übrigens selbst aus und ist immer auf der Suche nach engagiertem Nachwuchs, also falls Ihr Interesse geweckt ist...auf bald im Deutschen Bundestag!